

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

en, 1., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

5. Juli 1946

Blatt 1002

Die Wiener Elektrizitätswerke schulen Facharbeiter heran

Vor dem Krieg war es für die Wiener Elektrizitätswerke verhältnismäßig einfach, ihren Stock von Facharbeitern beisammen zu halten und nach Bedarf zu ergänzen, denn die heimische Elektroindustrie schulte genügend viele geeignete Kräfte heran, viel mehr als diese Industrie selbst gebrauchen konnte. Nach diesem Krieg hat aber nicht nur die Elektroindustrie selbst zu wenig Facharbeiter, infolge der umfangreichen Zerstörungen ist sie auch gar nicht mehr in der Lage, eine größere Anzahl von Lehrlingen heranzubilden. Es wurde daher zu dem Ausweg gegriffen, in einer eigenen großangelegten Lehrwerkstätte, neben dem obligaten Fortbildungsschul-Unterricht, Lehrlingen alles das beizubringen, was sie im Dienste der städtischen Elektrizitätswerke benötigen. Drei Jahrgangsklassen zu je 30 Schülern beschäftigen sich unter der Aufsicht von je einem Lehrgangsmeister und zwei Lehrgehilfen im ersten Jahr mit der allgemeinen Metallbearbeitung und im zweiten Jahr mit dem Elektrofach. Im dritten Jahr gehen die Lehrlinge in die Betriebe, in die Kraftwerke und Unterstationen hinaus, um dort zwischen Facharbeitern den letzten Schliff für ihre Facharbeiterprüfung zu erhalten.

Gestern fand anläßlich des Abschlusses des ersten Lehrganges im Unterrichtssaal der Lehrwerkstätte im Umspannwerk Zinckgasse eine Jahresabschlussfeier statt, zu der Vizebürgermeister Speiser, amtsführender Stadtrat Dr. Exel, Generaldirektor Resch, Direktor Ing. Stremayr und Vertreter der heimischen Elektroindustrie und des Fachschulwesens erschienen waren. Der Leiter der Lehrwerkstätte, Trejbal, gab einen Überblick über das abgelaufene Lehrjahr. Er berichtete von den Leistungen der Schüler, von den nachkriegsbedingten Schwierigkeiten des Unterrichts und zur allgemeinen Genugtuung auch davon, daß die Lehr-

linge in der Werksküche die doppelten Portionen bekommen und jetzt, nach Schulschluß, alle mitsammen auf Erholungsurlaub geschickt werden.

Amtsführender Stadtrat Dr. Exel sprach von der Aufbauarbeit der städtischen Betriebe, insbesondere von den großen Leistungen um die Wiederinbetriebsetzung des Kraftwerkes Opponitz und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich wieder so viele junge Menschen herzhafte zu einem Handwerk bekennen.

Direktor Ing. Stremayr würdigte die Bedeutung der Elektrizität für unser Leben und ermahnte die Lehrlinge, ihr blaues Arbeitskleid immer in Ehren zu halten.

Betriebsratsobmann Berthold dankte Lehrern und Schülern für ihre Bemühungen.

Vizebürgermeister Speiser richtete zu Beginn seiner Rede das Wort an die Lehrlinge, die sich auch durch manche kleinen Mißerfolge nicht abschrecken lassen und durch Fleiß und Opfer sich den Unannehmlichkeiten des Lebens entziehen sollen. Sie möchten es ihren Eltern nicht zu schwer machen, wie überhaupt alle Menschen einander helfen sollten, das gegenwärtige schwere Leben zu erleichtern. Bisher hätten diese Jungen nichts anderes gekannt als Befehle. Viele Jahre werden noch vergehen müssen, bis die Folgen dieses Krieges überwunden sein werden und alle müßten zusammenhelfen, damit unsere jungen Leute nicht auch noch einen dritten Weltkrieg erleben. Wir alle müßten uns emporarbeiten und diese Facharbeiterschule möge ein Stück dieses Emporarbeitens darstellen. Jeder vollbringt mit seiner kleinen Arbeit, die er im Beruf leistet, etwas Großes, weil diese kleinen Arbeiten zusammen erst das große Werk ergeben, das die Menschheit zu vollbringen hat: Kriege abzuschaffen und ein Wirtschaftssystem durchzusetzen, wo es den Jungen gut geht und die Greise nicht mehr Betteln gehen müssen.

Zur Schülerspeisung im Sommer

=====

Der Stadtschulrat für Wien gibt bekannt:

In Abänderung schon ergangener Verfügungen haben auch die Pflichtschulen alle Schüler und Lehrlinge, die sich an den Schulen zur Ausspeisung melden, anzunehmen. Die Schüler haben

sich mit einem von der Schulleitung oder vom Gewerkschaftsbund gestempelten Berechtigungsausweis, die Lehrlinge außerdem mit ihrem Beschäftigungsausweis anzumelden. Die Anmeldung für die folgende Woche erfolgt grundsätzlich nur Montag und Dienstag von 9 bis 12 Uhr. Um allen Lehrlingen die Teilnahme an der Ausspeisung zu ermöglichen, muß mindestens von 11 bis 13 Uhr ausgespeist werden.

Drosselung der Wiener Wasserleitung

=====

Mit Wirksamkeit vom 1. Juni 1946 haben die Wasserwerke eine Kundmachung über Wassersparmaßnahmen erlassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Bevölkerung die angeordneten Maßnahmen nicht durchführt. Trotz Heranziehung sämtlicher Quellen, regulären Pumpwerke und Notwasserwerke ist es nicht gelungen, ein erträgliches Verhältnis zwischen Wasserzufluß und Wasserverbrauch herzustellen. Der Wasserverbrauch hat einen Umfang angenommen, wie er auch in Friedenszeiten noch niemals zu verzeichnen war, da er von maximal 225 l auf 260 l pro Kopf und Tag gestiegen ist. Da überdies die Quellenergiebigkeit in den letzten Tagen weiter abgesunken ist, sind die Wasserwerke gezwungen, mit stärkeren Drosselungen während der Nacht vorzugehen, so daß mit Druckabfällen bzw. Ausbleiben des Wassers in der Zeit von 22 Uhr bis 5 Uhr gerechnet werden muß. Überdies werden die Wasserwerke ab sofort Kontrollen durchführen und im Sinne der erlassenen Kundmachung diejenigen, welche Wasserverschwendung betreiben bzw. bei Schäden an den Inneninstallationen die angeordneten Absperrungen derartiger Leitungen während der Nachtzeit nicht durchführen, einer strengen Bestrafung zuführen.

Der Bürgermeister für unsere Greise

=====

Bürgermeister General Dr. h.c. Körner hat sich zu Gunsten der von der Ernährungskrise am schwersten betroffenen über 70 Jahre alten Hilfsbedürftigen der Gemeinde an den Bürgermeister von New York gewandt und ihn in einem warmherzigen Appell gebeten, ihn für diese Bedürftigsten im Wege der CARE Lebens-

5. Juli 1946

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1005

mittelpakete zur Verfügung zu stellen. Gerade diese alten, meist alleinstehenden und kranken Leute, die keine Aussicht haben, ihre oft hoffnungslose Lage durch irgendeine Arbeit zu verbessern oder durch Hilfe von Verwandten zu erleichtern, sind bei den Hilfsaktionen des Auslandes bisher relativ am schlechtesten weggekommen. Der Bürgermeister will nun selbst versuchen, ihnen auf diesem Wege eine Lebensmittelzubehufe zu verschaffen, um sie vor dem Hinsiechen durch Hunger und Entkräftung zu retten. Es ist zu hoffen, daß der Appell des Bürgermeisters an seinen New Yorker Amtskollegen nicht ungehört verhallen wird.